

Die Bundeswehr und die deutsche Geschichte: Von historischen Perspektiven zu politischer Verantwortung

Von *Horst Möller*, München

I. Der Ausgangspunkt

Die Bundeswehr musste in einem erst kurz zuvor begründeten demokratischen Staat neu aufgebaut werden, aber mit zum größten Teil altem Personal und aufgrund jahrhundertalter Voraussetzungen – historischen Voraussetzungen, die weder der Verfassungsordnung des Grundgesetzes noch der neuen Aufgabenstellung, noch der Integration in ein bisher nicht gekanntes Bündnissystem entsprechen konnten. Anders als nach dem Ersten Weltkrieg gab es nach dem Zweiten einen wirklichen Traditionsbruch im militärischen Selbstverständnis und dessen gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Die Proklamation Nr. 2 des Alliierten Kontrollrats vom 20. September 1945 verbot den Deutschen jegliche militärische Aktivität. Die Demilitarisierung gehörte wie die Denazifizierung und die Demokratisierung zu den fundamentalen Zielen der Siegermächte.

Doch ging es keineswegs nur um Entmilitarisierung im technischen oder personellen Sinn, vielmehr sollte dem deutschen Volk der vermeintlich militaristische Geist ausgetrieben werden. Die formelle Auflösung Preußens 1947 durch die alliierten Kriegssieger wurde unter anderem damit begründet, dass Preußen der Hort des deutschen Militarismus gewesen sei. Tatsächlich war das bis dahin demokratische Preußen bereits 1932 seiner Autonomie beraubt und 1933 wie die anderen deutschen Länder durch die NS-Diktatur gleichgeschaltet worden. Die Entmilitarisierung wurde bis 1950 betrieben. Noch das Petersberger Abkommen vom 22. November 1949 untersagte der Bundesrepublik die Aufstellung von Streitkräften, was fünf Jahre nach Kriegsende am 8. Mai 1950 im Kontext „Ausschaltung des Militarismus“ in Deutschland nochmals bekräftigt wurde.

Aber schon kurz danach brachten der Koreakrieg 1950 und die Verschärfung des Kalten Krieges zwischen Ost und West die Wende: Die Westalliierten erkannten dringenden Verstärkungsbedarf am Eisernen Vorhang. Die Bundesregierung sah eine analoge Bedrohungslage für die Bundesrepublik, nachdem das kommunistische Nordkorea mit Unterstützung anderer kommunistischer Staaten, darunter der Sowjetunion, Südkorea angegriffen hatte.

Bevor es dann endgültig zur Aufstellung der ersten Bundeswehreinheiten kam, vergingen nochmals fünf bewegte Jahre. Insgesamt wurde die deutsche Militärgeschichte ein Jahrzehnt unterbrochen, blieb aber als kritischer Bezugspunkt in den öffentlichen